

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags, - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; pochenwöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beilagen Fernsprech-Anschlüsse: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhole- u. Postbestellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. - Vierteljährlich, auschl. Beilagen, 2.00; halbjährlich, auschl. Beilagen, 3.75; jährlich, auschl. Beilagen, 7.00. Auswärts 20 Pf. mehr. Expedition: R. Lange, Verlagsverwalter für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Beilagen“, „Beimischen“ und „Verkehrswelt“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Karl Bendt; für den Anzeigenenteil: D. Seif.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.
4. Mai: Napoleon landet auf der Insel Elba.

Wehrbeitrag und Rückzahlung.

Die ungeheure und für manche Bundesstaaten ganz neue Arbeit der Veranlagung zum einmaligen Wehrbeitrag ist trotz der mancherlei Schwierigkeiten, welche diese Steuer mit ihrer etwas verwickelten Betriebsordnung hat, glatter, als man dachte, bewältigt worden, und im Reich der preussischen Monarchie soll bereits in dieser Woche mit der Aufstellung der Veranlagungsbescheide begonnen werden. So wohl in Preußen wie in den meisten anderen Bundesstaaten dürfte diese Aufstellung im wesentlichen schon in diesem Monat, spätestens aber in der ersten Hälfte des Juni erledigt werden, so daß die Frist zur Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags, der binnen drei Monaten zu entrichten ist, im allgemeinen im August ablaufen dürfte.

Auch die Zusammenstellung der Ergebnisse des Wehrbeitrags nähert sich allenthalben dem Abschluß. In Preußen stehen zurzeit nur noch die Nachweise aus fünf Regierungsbezirken aus, so daß also sich hier das Gesamtergebnis bald übersehen lassen wird, wovon dann freilich noch ein Abzug von fünf Prozent für nicht eingehende oder zurückzahlende Steuerbeiträge in Ansatz gebracht wird. Zuverlässige Unterlagen über das Gesamtergebnis zum Wehrbeitrag können natürlich erst dann gewonnen werden, wenn die endgültigen Ergebnisse aus allen Bundesstaaten vorliegen und geprüft und gecheckt sind, was immerhin noch geraume Zeit dauern wird.

Indessen lassen sich schon aus den bisher vorliegenden Einzelergebnissen einige Schlüsse auf die Ertragskraft des Wehrbeitrags ziehen. Wenn man auch nicht alle Meldungen ernst zu nehmen braucht, die durch die eine oder andere Zeitung über die plötzlich entdeckten Millionenvermögen verbreitet worden sind, welche der wohlthätig wirkende Generalpardon aus Licht gebracht haben soll, so steht doch fest, daß diese Absolution für früher begangene Steuerjünden vielfach einen günstigen Einfluß auf die Selbsteinschätzung ausgeübt hat. Die Ergebnisse aus etlichen Bezirken lassen ein außerordentliches Anwachsen der Steuerergebnisse erkennen, und wenn dies auch nicht überall dem Generalpardon, sondern vielmehr der natürlichen Entwicklung der Vermögens- und Einkommenverhältnisse zu verdanken sein dürfte, so hat sich diese Maßnahme der Absolution doch als so wirksam erwiesen, daß es sich wohl erweisen dürfte, ob man nicht auch in Zukunft von ihr in der einen oder anderen Weise Gebrauch machen sollte — zum Nutzen der Steuerzahler wie der Steuerkasse. Allein die Veranlagung des Wehrbeitrags für Groß-Berlin hat einen Betrag von 14 665 600 Mark ergeben, eine kolossale Summe, wenn man bedenkt, daß der Ertrag des gesamten Wehrbeitrags in Deutschland auf eine Milliarde geschätzt wurde. Dabei wird das hinausragende Vermögen der Reichsbesitzer in Groß-Berlin, sowie aus den einzelnen Meldungen zu ersehen ist, verhältnismäßig noch von dem in manchen anderen Bezirken, sogar auch in Landbezirken übertroffen. Im übrigen wären die Ergebnisse fast durchweg zweifellos noch günstiger gewesen, wenn nicht am 31. Dezember 1913, welcher Tag für den Vermögensstand maßgebend war, die Wertpapiere infolge der ungünstigen Konjunktur fast durchweg einen sehr niedrigen Stand aufgewiesen hätten.

Der nationale Wert des Sports.

Von Dr. Martin Berner.

Lange hat man gemeinlich, ob dem Sport überhaupt eine nationale Bedeutung innewohne. Tapfer hat sich der deutsche Sport jahrelang gegen die immer wieder auftauchenden Vorwürfe wehren müssen, er sei unheimliche Auslandserei, Kosterie mit weissem Tand. Der Leipziger Gelehrte Van der Peltz hat den Sport fast gar nicht unter die „nationalen“ Untertanen um der Anstalt des Ehrgeizes willen, die sich dann aber aller Theorie zum Trotz auch und gerade bei den Völkern germanischer Rasse als „Tugend“ erwies. Andere wurden abgelenkt von der Behauptung an fremdsprachlichen Sprachen, die der Sport in seinen Kinderjahren noch nicht abgestreift hatte und in einigen weltberühmten Sportzweigen vielleicht heute noch nicht ganz losgeworden ist.

Alle diese Bedenken sind angesichts der Arbeit, die der deutsche Sport Schuler an Schuler mit dem deutschen Turnen tagtäglich in der vorbereitenden Arbeit für die nächsten Olympischen Spiele leistet, mit einem Windstich fortgelegt. Die praktische Arbeit hat besser als alle Streitigkeiten die gewaltige öffentliche Kraft des Sports offenbart. Schon in der Bewegung, die sich seiner Zeit an die Abhaltung des Reichstages in der Budgetkommission des Reichstages schloß und sich schließlich an den Toren desselben Parlaments unabwiesbar Gehör verschaffte, wurde das Wort mit einer bei uns seltenen Geringfügigkeit gelang es dann, alle Parteien des Reichstages bis auf eine einzige zu einem wahrhaft nationalen Werk zu einigen.

Wie die Parteien, so hat der Sport auch andere Gegenstände in unserem Volk glücklich überbrückt. Vor allem gilt das von der übertriebenen sozialen Absonderung, deren unheilbare Schäden für unser Volkstum längst den Württembergischen Goethebund sogar zu einem eigenen Bräutigam bestimmt haben. Ein kleines Beispiel dafür liefern die Olympia-Vorbereitungen in dem märklichen Städtchen Brandenburg, wo demnach von militärischer Seite ein Sportfest veranstaltet wird, das ebenso Wettkämpfe für Offiziere wie für Mannschaften wie für die bürgerlichen Turn- und Sportvereine enthält. Ein solches Zusammengehen ganz verschiedener Stände wäre noch vor kurzem undenkbar gewesen. Wo es gelungen ist, Begeisterung für die olympische Idee zu entfachen, da wirken Angehörige aller Berufe und Anschauungen einträchtig miteinander. Wäre man ein noch so großer Skeptiker in der Beurteilung der Olympischen Spiele als Gradmesser körperlicher Mäßigkeit ganzer Völker — und bis 1916

Was das Gesamtergebnis des Wehrbeitrags betrifft, so lassen sich zur Zeit selbstverständlich nur Vermutungen aufstellen; aber darüber kann kein Zweifel sein, daß die ursprünglich angenommene Milliarde nicht nur erreicht, sondern nicht unerheblich überschritten werden wird. Man hört denn auch schon vielfach in den Kreisen der Steuerzahler von der vermutlich erfolgenden Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags hoffnungsvoll reden, aber es dürfte vielleicht angebracht sein, diesen Optimismus zu dämpfen, um späteren Enttäuschungen vorzubeugen. Ganz abgesehen davon, daß noch nicht feststeht, um wieviel der geschätzte Betrag überschritten werden wird, ist dieser im Gesetz überhaupt nicht fixiert. § 69 des Gesetzes über den Wehrbeitrag bestimmt in dieser Beziehung nur, daß die Einnahmen ausschließlich zur Deckung der Kosten für die auf Grund des Gesetzes vom 28. März 1913 beschlossene Verstärkung der Wehrmacht verwendet werden sollen. Als solche Kosten sollen die einmaligen und die fortwährenden Ausgaben der Jahre 1913 bis 1916 gelten, soweit diese nicht aus dem Ertrage der erlassenen oder noch zu erlassenden Deckungsgelder oder aus laufenden Einnahmen bestritten werden können. Im zweiten Absatz des Paragraphen wird dann hoffnungsvoll verklärt: „Wenn nach dem Voranschlag für das Jahr 1915 die Einnahme aus dem Wehrbeitrag die Ausgaben, zu deren Deckung sie bestimmt ist, überschreitet, ist der Wehrbeitrag zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags nach Maßgabe des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen.“

Es handelt sich also hierbei nicht nur um eine „spätere Sorge“, sondern für alle Fälle auch um sehr schwache Hoffnungen, denn einmal liegt wenig Anlaß vor, auf Ueberschüsse für die nächsten Etatsjahre zu rechnen, und des weiteren ist bisher in der Steuergeschichte der Fall noch nicht vorgekommen, daß sich ein Steuerertrag als zu hoch für den „Bedarfsfall“ erwiesen hat. Man wird also, wie ergebnislos sich auch der Wehrbeitrag erweisen sollte, gut tun, keine allzu ausschweifenden Hoffnungen auf die theoretisch zulässige Ermäßigung des letzten Drittels zu setzen.

Deutsches Reich.

Ein Besuch des Kaiserpaars in Karlsruhe. Nach Mitteilung des badischen Geheimen Rabinetts wird das Kaiserpaar auf der Rückreise von Koni am Donnerstag, den 7. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, zum Besuch der großherzoglichen Residenz in Karlsruhe einreisen und Freitag, den 8. Mai, spät abends nach Braunau abreisen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Samstag über die Universitäten und die höheren Lehranstalten verhandelt. Für die Universität Berlin verlangte ein Antrag Kronsohn (Sp.) einen Lehrstuhl für Tropenpathologie und ein Antrag Dr. Kunze (Sp.) ein Ordinariat für präventive Forschung. Die Anträge wurden dem Rat der Abgeordneten Rappan (Sp.), Dr. Arnim (Nat.) und Dr. Kunze (Sp.) und werden dem Budgetausschuß überwiesen. Bei der Universität Greifswald beantragte der „Genosse“ Dänisch den Fall der abtunenden Studenten zu Anlässen gegen das Disziplinarrecht der Universitäten. Ein Antrag Bierck (Freisinn.) betr. die Errichtung eines Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte und Landeskunde in Breslau wird dem Abg. Rünger (Nat.) Anlaß, einen ähnlichen Antrag für die Akademie Göttingen zu stellen. Auch diese beiden Anträge gehen an den Budgetausschuß. — Bei der „Universität Göttingen“ erlief ein Antrag des Budgetausschusses vom nächsten Jahre ab zur Förderung der Sammlung der Quellen der Religiösa Geschichte durch die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 000 Mk. einen Jahresbeitrag von 10 000 Mk. in den Voranschlag einzustellen. Der Antrag findet fürsprache, besonders seitens des national-liberalen Abg. Dr. Otto-Göttingen und wird gleichfalls dem Budgetausschuß überwiesen. Nach weiterer Aussprache, die den Universitäten

Marburg, Bonn und Münster galt, kamen die höheren Lehranstalten an die Reihe. Es wurde hier angesichts der gähnenden Leere, die im Sitzungssaal herrschte, der Wunsch nach Vertagung laut, dem indes Vorsitzender Dr. v. Krause durchaus keinen Gehör abgeben konnte. Und da ein ausdrücklicher Antrag nicht gestellt wurde, so ging die Verhandlung weiter. Man sprach über Vch p ane, Verechtigungen, Bedeutung der Schüler, Schülerelimeide, den Ehrenmale-Erhalt, Anerkennung der Oberlehrer als unmittelbarer Staatsbeamten und noch manches andere.

Zur 2. Lesung des Konkurrenzklauselegesches ist im Reichstage von den konservativen, national-liberalen, freisinnigen und Zentrumsgesandten der 12. Reichstagskommission für das Plenum ein Einigungsantrag gestellt worden, der dahin geht: Das Konkurrenzklauselegesches soll nicht in, wenn das Gesetz des Gesetzes den Betrag von 1500 Mark nicht überschreitet. Der Ausschuss hatte 1800 Mark beschloffen. Die Regierung erklärte damals über die Summe von 1500 Mark nicht hinausgehen zu können. § 75 c soll lauten: Hat der Kandidat für den Fall, daß er die in der Vereinbarung übernommene Verpflichtung nicht erfüllt, eine Strafe verprochen, so kann der Principal Ansprüche nur nach Maßgabe der Vorschriften des § 340 des BGB geltend machen. Die Vorschriften des BGB über die Verabreichung einer unverhältnismäßig hohen Vertragsstrafe bleiben unberührt. In die Verbindlichkeit der Vereinbarung nicht davon abhängig, daß sich der Principal zur Zahlung einer Entschädigung an den Gehilfen verpflichtet, so kann der Principal, wenn sich der Gehilfe einer Vertragsstrafe unterworfen hat, nur die verbriefte Strafe verlangen, der Anspruch auf Erfüllung oder auf Erlass eines weiteren Schadens ist ausgeschlossen. (Auch hier hat man die Vorlage wiederbereinigt.) Es ist fraglich, ob dieses Entgegenkommen der Regierung genügen wird, denn es bestehen noch andere Differenzpunkte. Nach dem Einigungsantrag soll das Gesetz am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Zur zweiten Lesung des Militärverordnungs im Plenum des Reichstages wird die konservative Fraktion den Antrag stellen, die Nachrichtenstelle für die Presse im Kriegsministerium, die der Budgetausschuß gestrichen hat, wiederherzustellen. Das Zentrum dürfte im Plenum wahrscheinlich für den Antrag stimmen, so daß seine Annahme gesichert ist, da er auch von den National-liberalen unterstützt wird.

Der Ertrag des Wehrbeitrags in Baden. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge ist die Veranlagung zum Wehrbeitrag im Großherzogtum Baden in der Hauptsache vollzogen. Das Gesamtwehrbeitragsaufkommen beläuft sich auf 31,2 Millionen und wird sich unter Berücksichtigung einer kleinen Zahl noch nicht erledigter Fälle auf etwa 32 Millionen belaufen. In der Veranlagung der Reichsregierung an den Reichstag waren als auf Baden entfallend nach der Bevölkerungszahl 32 bis 33 Millionen errechnet worden, so daß das tatsächliche Ergebnis dieser Schätzung ziemlich nahekommt. Das Wehrbeitragsergebnis der fünf größten Städte Badens ist folgendes: Karlsruhe 8,9, Karlsruhe 4,1, Freiburg 3,5, Heidelberg 2,8, Pforzham 1,8 Millionen, so daß diese Städte über zwei Drittel des auf Baden entfallenden Wehrbeitrags aufbringen.

Wächterinnengeld und Krankenlaffen. Im Reichstage haben die Abg. v. Keding und Behrens folgende Anträge eingebracht: Gemäß § 206 der Reichsversicherungsordnung entfällt für die Versicherungsbediensteten der Anspruch auf die Regelsicherungen der Krankenlaffen mit ihrer Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft Versicherungsbediensteter beginnt mit dem Tage des Eintritts in die versicherungspflichtige Beschäftigung. Zu den Regelsicherungen der Krankenlaffen gehört auch das Wächterinnengeld. Allerdings soll dieses nur solchen Wächterinnen gewährt werden, die im letzten Jahre vor der Rückkunft mindestens 6 Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer knapphaltigen Krankenlaffen gegen Krankheit versichert gewesen sind. Diese Vorschrift kann aber doch nicht für solche Wächterinnen angewandt werden, die erst am 1. Januar 1914 versicherungspflichtig geworden sind. Es gibt aber Krankenlaffen und Versicherungsbediensteten, die solchen Wächterinnen, die am 1. Januar d. J. versicherungspflichtig wurden, das Wächterinnengeld mit der Begründung verweigern, daß sie noch nicht sechs Monate der Krankenlaffen angehört. Da eine derartige Auslegung der Reichsversicherungsordnung unserer Auffassung nach diesem Ge-

wird man mit solchen Skeptikern rechnen müssen — so reichen doch die legendären Bemerkungen der Olympischen Spiele in ihrer aufstrebenden, einenden Arbeit allein schon hin, die Spiele zu einem erheblichen und großen Werk zu heben.

Es gibt im Vater der Partei- und Interessenkämpfe, wie sie keinem Lande erspart bleiben, der aber den Gegensätzen des Alltags lebenden Fragen wahrlich so wenig, daß wir uns über jede Vereinerung ihrer Zahl von Herzen freuen sollten. Ein gut Teil dieser Freude an deutscher Arbeit ist bei uns seit dem bewundernswürdigen Tage erwacht, an dem in Stockholm 1912 die Veranlagung der nächsten Olympischen Spiele an Deutschland übertragen wurde. Keinen Tag zu früh — denn vorher hatten wir das Stadion noch nicht — hoffentlich auch keinen Tag zu spät, um einzuholen, was solange bei uns in forderlicher Ausbildung vernachlässigt worden ist. Das sind ja beileibe nicht nur sportliche Siege und die vielfach zu Unrecht verkannten „Rekorde“, sondern sind so allgemeine und in ihrem Wert unbestrittene Dinge wie die Schaffung zeitgemäßer Spiel- und Sportplätze, die Gewinnung der schulentlassenen Jugend zu fröhlichem Zeitvertreib mit tauglichen Mitteln, die Belebung der schulmäßigen Erziehung durch die Freude am Wettkampf, die Einwirkung auf unheilbare akademische Sitten und ähnliche Fragen, über die unter allen Umständen kaum Streit besteht. Angesichts einer so hervorragenden nationalen Bedeutung des Sports müssen auch die Bedenken verklingen, ob seine gelegentliche Herkunft aus anderen Jonen auch Fremdkörper einschmuggeln könnte, wie man etwa im Hinblick auf die von der deutschen Olympia-Studienkommission aus Amerika herbeigebrachten Vorschläge vor einem unbedachten „Amerikanisieren“ gewarnt hat. Daß ein solches von jehermann verurteilt wird, steht ohne weiteres fest, aber auch das andere, daß deutscher Geist hart genug ist, um sich überall durchzusetzen auch bei Einrichtungen, die er von andersherb übernommen hat. Der Sport zählt ja gerade zu seinen vielen erfreulichen Eigenschaften auch die, daß er vorwiegend gemeinsames Kulturgut aller Völker ist, daher aber doch die nationalen Gegensätze nicht im geringsten vernichtet hat. Wenn die Nationen sich 1916 im Deutschen Stadion bei mannigfachen Wettkämpfen gegenüberstehen, so sind sie nichts anderes als Gegner, wenigstens sie nicht verhindern können und auch gar nicht hindern wollen, daß die eine von der anderen lernt. Wenn wir das ebenso geschwind befolgen wie Schweden 1912, das auf den letzten Olympischen Spielen so würdig für den Namen seines Volkes gekämpft hat, so haben wir vieles erreicht auf dem Wege zu nationalem Selbstbewußtsein und nationalem Kraftgefühl, Ei-

genständen, die uns schon manchmal in höherem Maße gewünscht worden sind und von Nutzen gewesen wären.

Kölner Blumenpiele. Aus Köln, 3. Mai, wird gemeldet: Heute fanden zum 16. Male die von dem verstorbenen Hofrat Finkenrath ins Leben gerufenen Kölner Blumenpiele in Anwesenheit der Spitzen der Behörden statt. Blumenkönigin war in Vertretung der Königin von Spanien die Gemahlin des Königs de Kös Coblenz-Frankfurt a. M. Oberbürgermeister Walstat, der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Finkenrath-Stiftung, gab bekannt, daß von den 8500 Mk. der diesjährigen Einnahmen der Finkenrath-Stiftung 1000 Mk. jagungs-gemäß Kölner Schriftstellern, der Rest anderen Schriftstellern, u. a. Karl Roettiger-Groß-Vidterfelde, Georg Busse-Belmo-Berlin und Rudolf v. Delius-Wümlersdorf zugewendet werden.

Entdeckung alter Erister Renaissance-malerien. Aus Erlurt wird uns geschrieben: Bei der Restaurierung eines zwischen 1560 und 1570 erbauten Hauses sind an der Fassade zwei alte Wandgemälde aufgedeckt worden, die offenbar den Rest einer umfangreichen Fassenmalerei darstellen und nur durch eine früher darüber angebrachte Holzverhüllung der Zerstörung entgangen sind. Die verhältnismäßig gut erhaltenen Gemälde zeigen zwei allegorische Frauenfiguren, „Die Gerechtigkeit“ und „Die Gütigkeit“ darstellend. Die Vorbilder zu diesen Figuren hat man ohne Zweifel in Kupferstichen oder Holzschnitten der deutschen Frührenaissance zu suchen. Die Technik ist insofern interessant, als die Zeichnung auf grobem Grund mit schwarzen Linien eingegrift ist. Die Entdeckung ist mit ziemlicher Sicherheit in das Jahrzehnt 1560 bis 1570 zu verlegen.

Verfeinerte Blumen. Verfeinerte Blumen finden sich nur ziemlich selten, in erster Linie in den Bernsteinablagerungen der Obsee. Um so größeres Interesse findet daher die Tatsache, daß kürzlich L. C. Glencoe von der Vanderbilt-Universität eine ganze verfeinerte Flora von über 250 Pflanzenarten entdeckt hat, die in der Wehrzahl südtropischen Charakter haben und von denen viele der Wissenschaft neu sind. Diese reiche Flora fand sich im Süden von Tennessee in der Eöen-Formation. Besonders Interesse erregte darunter eine vollkommen erhaltene Blume, die zu den Rimosen gehört und der man den Namen „Combranthus eocenicus“ gegeben hat.

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Hofrat Sturz in Wernburg hat sich infolge seiner angegriffenen Gesundheit entschlossen, Ende September von der Intendanz des Herzoglichen Hoftheaters zurückzutreten.

lehe nicht entspricht, so richten wir die Anfrage an den Reichs-
kanzler, ob er eine derartige Interpretation des Gesetzes für die
richtig hält?

Die Besichtigung des Turbinenschneidwerks
„Wasserland“ durch Mitglieder des Reichs-
tags und Bundesrats. Am gestrigen Sonntag brachten
die Mitglieder des Bundesrats und des Reichstags den sich bei
leichtem Südwind auf der Alsterbrücke wogenden gigantischen
Dampfer „Wasserland“ unter sachkundiger Führung in
allen Teilen und empfangen überall den besten Eindruck von dem
ebenfalls bewundernswürdigen Einrichtungen, die namentlich in
den Gesellschaftsräumen eine eindrucksvolle Pracht zeigen. Vorher
hatte die „Globe“ die Teilnehmer zur Besichtigungsfahrt nach Göt-
terbuden gebracht, wo ein evangelischer und ein katholischer Gottes-
dienst stattfand. Diese Abgeordnete besuchten auch die im Hafen
liegenden Torpedoböte und besichtigten auch deren Einrichtungen.
Bei dem Frühstück auf dem „Wasserland“, das in dem reich de-
korierten Speiseraum eingenommen wurde, hielt Staatssekretär Dr.
Zellwieser eine Ansprache.

Der deutsche Verband Kaufmännischer Ver-
eine hatte auf seinem Verbandstag in Heilbronn ein-
stimmig folgende Entschlüsse gefasst: „Nachdem der Verband Kauf-
männischer Vereine in Gemeinschaft mit den Verbänden der so-
zialen Arbeitervereine vom Reichstagspräsidenten in einer ein-
gehenden Weise die eingehende Erklärung erhalten hat,
dass die verbündeten Regierungen das Kommando über die Kan-
furenklasse unter ihren Umständen zu Gunsten der
Angestellten noch weiter verbessern wollen, glaubt der Ver-
band kaufmännischer Vereine den Beschlüssen der Konferenz seine
Zustimmung geben zu müssen, da er die Verantwortung eines
Scheiterns der Vorlage angesichts der verschiedenen Verbesse-
rungen nicht übernehmen kann. Der Verband erwartet jedoch,
dass die Regierung Reformen, die bei der Anwendung des neuen
Gesetzes notwendig werden könnten, mit möglichster Beschleu-
nigung durchzuführen wird.“ Die zweite Entschliessung hat folgen-
den Wortlaut: „Die Gesetzesvorlage zur Sonntags-
ruhe, welche die verbündeten Regierungen dem Reichstag zu-
gehen lassen, bedarf nach Ansicht des Verbandes kaufmännischer
Vereine einer gründlichen Umdenkung, um den Wün-
schen der beteiligten Kreise Rechnung tragen zu können. Insbe-
sondere muß es vermieden werden, daß durch das neue Gesetz eine
Unübersichtlichkeit in den Bestimmungen herbeigeführt wird, welche
sogar zu einer Verwirrung des jetzigen Zustandes führen müßte.
Der Verband hält im Prinzip an der Forderung der vollstän-
digen Sonntagsruhe fest und kann seine Zustimmung nur solchen
Übergangsbestimmungen erteilen, die diese endgültige Regelung
der Frage der Sonntagsruhe zum Ziele haben.“

Die sozialdemokratischen Jugendorganisa-
tionen in Württemberg. Die Polizeidirektion in Stutt-
gart hat, wie das „Neue Tagblatt“ meldet, auf eine Anfrage der
sozialdemokratischen Parteiführung die für den Sonntag geplante
große Demonstration der Jugendorganisationen in Wangen-Strutt-
gart verboten und die Begründung beigefügt, daß die sozialdemo-
kratischen Jugendorganisationen einen politischen Charakter tragen.
Die Konsequenz dieser Auffassung wird die Auflösung der sozial-
demokratischen Jugendorganisationen auch in Württemberg sein.

Ausland.

Eine Duellforderung. Caillanz hat an d. Williger, seinem
Gegenspieler im Wahlkreis Rameaux, den General Dail-
leau und den Abgeordneten Gaudin als Zeugen geschickt. Caillanz
wird d. Williger vor, ihn in seinem Ruf an die Wähler von
Rameaux durch die Behauptung beschimpft zu haben, daß seine
eigenen Wähler sich weigerten, sich zu Wahlen eines Ver-
brechens zu machen und sich mit einem Minister für solch ein Ver-
brechen zu erklären, der sich mit einem Betrüger bloßgestellt habe.

Neuerliche Einverleibungswünsche. Wie das
„Echo de Paris“ meldet, hat die serbische Regierung an die Groß-
macht das Ersuchen gerichtet, ihr zwei Grenzbe-
reitungen zu bewilligen, welche für die serbisch-al-
banischen Beziehungen von Vorteil wären. Durch die eine
Grenzüberwindung würde ein nach Belgrad führender Kanal als
serbisches Gebiet erklärt, durch die andere würde ein größeres Stück
von Dibra gelegenes Gebiet mit vollständig serbischer Ein-
wohnerschaft Serbien zugewiesen werden. Rußland und Frankreich
seien dem serbischen Ersuchen gunstig.

Die Schuldübernahme der Balkanstaaten für
ihren Gebietszuwachs. Die Botschaft der französischen
Regierung an den Reichstag enthält, in denen angegeben wird, welcher
Beitrag der öffentlichen Schuld und anderen Schulden der Türkei
einschließlich der schwebenden Schuld auf jeden einzelnen der
Balkanstaaten zu entfallen hätte. Nach diesen Tabellen, die an
die fremdländischen Delegierten des internationalen Ausschusses für
die finanziellen Balkanfragen zu verteilen sind, hätten Griechenland
14.315.406 türkische Lira, Bulgarien 4.675.590, Serbien
4.451.473, Albanien 1.099.685 und Montenegro 151.040 türkische
Lira zu übernehmen. Der Ausschuss soll am 15. Juni seine Ar-
beiten wieder aufnehmen. Die ottomanischen Delegierten haben
auch eine Liste der Forderungen ottomanischer Privatpersonen für
die ihnen während des Krieges seitens der Balkanstaaten verursach-
ten Schäden vorbereitet.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 4. Mai 1914.

Geh. Justizrat Dr. Egid Gutfleisch †.

In der Nacht zum Sonntag ist hier der Ehrenbür-
ger unserer Stadt Geh. Justizrat Dr. Gut-
fleisch im 70. Lebensjahr gestorben.

Gutfleisch ist am 23. Juli 1844 in Paris geboren, besuchte
die Gymnasien zu Bensheim und Darmstadt, die Universitäten zu
Heidelberg und Gießen und unterzog sich im Herbst 1865 der
juristischen Fakultätsprüfung. Im Frühjahr 1866 bestand er sein
juristisches Staatsexamen und ließ sich am 4. Februar 1871 als
Rechtsanwalt in Gießen nieder. 1876 wurde er zum Mitglied des
Landesrates der Giesener Gewerbeamt gewählt. 1879 wurde
er Mitglied des Kreisaußenbüros, Provinzialausschusses, Kreis-
tags und Provinzialrates zu Gießen und im selben Jahre Ver-
bandsmitglied der Hessischen Anwaltskammer. Im Jahre 1883
wurde er zum Stadtverordneten gewählt, wo seine Stimme ein be-
deutendes Gewicht hatte. Als er diese Tätigkeit nach 27 Jahren
aufgab, ernannte ihn die Stadt zu ihrem Ehrenbürger. In den
Jahren 1881—1884 vertrat er den Wahlkreis Gießen im Reichs-
tag; für die Jahre 1890 bis 1893 wurde er sowohl
in Gießen, als auch in Friedberg wiederum in den
Reichstag gewählt, und er entschied sich damals für die
Vertretung des Wahlkreises Friedberg. Hier entfaltete er in der
Erziehung über die Kranken- und Unfallversicherung sowie den
Arbeiterurlaub eine eifrige Tätigkeit. Am 2. August 1887 trat er in
die zweite Kammer ein, der er dann vom 13. Dezember 1889
ununterbrochen bis zum 13. Mai 1911 angehörte. Seit Anfang
1903 war er auch Ausschussmitglied der Hessischen Landesban-
kenbank. Alle diese Ämter legte er aus Gesundheitsrücksichten
im Jahre 1911 nieder.

Der Tod des hervorragenden Menschen und Politikers
Gutfleisch findet bei allen, denen er bekannt war, ein
rühmendes und herzliches Gedenken. Die Jüngeren haben
ihn nicht mehr in seiner hervorragenden politischen Tätig-
keit als Reichs- und Landtagsabgeordneter kennen gelernt,
aber wir hatten ihn noch vor wenigen Jahren als einen
der besten und Würdevollsten in unserem Stadtparlament, wo
er den größten Einfluss ausübte. In der letzten Zeit, als er
zu fränkeln anfang, war er freilich auch stiller geworden,
aber auch noch in der Antzzeit des Oberbürgermeisters
Reemum konnte man den erfahrenen, in seinen Zielen sicheren
und selbstlosen Mann oftmals in jener ruhigen und ein-
dringlichen Weise sprechen hören, die in ihrer Sachlich-

keit vorbildlich war. Seine hervorstechendste Tätigkeit ent-
faltete er bei dem juristischen, sozialpolitischen und im
Reichstags-Ausschuss, ganz ähnlich wie in seiner übrigen
parlamentarischen Tätigkeit, wo er ja auch durch sein Wissen
und seine erprobte Tatkraft sein hohes Ansehen begründete.
So beehrte sich seine stillere Tätigkeit noch bis ins
Jahr 1911 hinein, wo er seine öffentlichen Ämter nieder-
legte. Blieben wir etwas weiter zurück, so haben wir ihn
noch in lebhafter Erinnerung, als er 1903 in öffentlicher
Rede für die Wahl des Reichstagsabgeordneten eintrat.
Er unterstützte den nationalliberalen Kandidaten,
weil er die Einigkeit des Liberalismus gerade in
unserem Giesener Wahlkreis für unbedingt erforderlich
hielt. Als Redner erstrebte er keinerlei Agitationserfolge,
auch war er kein Schmeichler, der sein liebes Selbstgefühl
leuchten ließ. Er war eben immer, wo er sich betheiligen
ließ, von der Sache durchdrungen und dieses schärfere Stre-
ben nach guten sachlichen Zwecken, von der Gewalt einer
bedeutenden Persönlichkeit getragen, zog die Hörer in
seinen Bann. Auch in seinen jüngeren und besten
Jahren war er von edler Mäßigung beherrscht,
und als er 1881 zum ersten Male als Reichstags-
kandidat vor seine Mitbürger trat, verriet er
ein großzügiges und verantwortungsvolles Denken. In sei-
ner Rede erklärte er damals, der Einfluß, die Reichs-
tagskandidatur zu übernehmen, sei ihm nicht leicht gefallen,
„er habe indessen geglaubt, die in seiner Person
eingetretene Vereinigung der liberalen Par-
teien nicht verteidigen zu dürfen.“ Gutfleisch er-
schien als Reichstagsabgeordneter in einer Zeit, die voller
Konflikte war und zu einer agitatorischen Tätigkeit
herausforderte. Nach dem „Kulturkampf“ war ein
Systemwechsel eingetreten, der liberalen Parteien wohl im
ersten Momenten schmeichelte, diesen Befürchtungen gab
auch Gutfleisch in seinen Reden keinen Raum. Aber man
sah seine damalige Wahlrede und seine programmatische
Erklärung im Giesener Anzeiger! Er hielt sich fern
von aller Auspeitschung der Massen und wirkte stiller, aber
durchdringender. In seiner klugen Art beherrschte er die
Schwierigkeiten des Kulturkampfes, die bloß dem Zentrum ge-
nützt haben, so daß man jetzt in kritischer Zeit mehr nach
Ihm als nach Berlin blickt. Welche Rolle von
Wissen entwickelte er vor seinen Wählern bei
der Besprechung geistlicher Stände, bei denen
er mitzumischen versprach! Er begnügte sich nicht
mit ein paar Redensarten, sondern führte ein
Programm vor, das beinahe eine Ministerrede hätte ab-
geben können, wenn nicht eben doch auch der kritische Stand-
punkt des Redners nachhaltig zum Ausdruck gekommen
wäre. Damals gab Gutfleisch seinen ersten Befähigungs-
nachweis mit größtem Gelingen. Gerade heute ist es viel-
leicht gut, mit allem Nachdruck daran zu erinnern, wie Gut-
fleisch von einseitigen Interessen-Politik abtrat. In
einer öffentlichen Erklärung sagte er:

„Ich behaupte, daß die Verordnungen, welche die Regierung
den einzelnen Erwerbszweigen in Uebereinstimmung mit dem An-
sehen des Staates, der diese Verordnungen nicht einbringen kann,
schließen, und daß sie die gegenseitige Abhängigkeit der Bevölkerung
und den Klassenkampf nähern. Ich verweigere mich nicht der Er-
klärung, daß die Landwirtschaft, die Industrie, das Handwerk vielfach
darniederliegen. Die Ursache hierfür finde ich aber nicht in der An-
nahme des Interessenskampfes, und des langsamen Fortschritts
Krieges zwischen Stadt und Land. Ich verweigere mich nicht der Er-
klärung, daß die Landwirtschaft, die Industrie, das Handwerk vielfach
darniederliegen. Die Ursache hierfür finde ich aber nicht in der An-
nahme des Interessenskampfes, und des langsamen Fortschritts
Krieges zwischen Stadt und Land. Ich verweigere mich nicht der Er-
klärung, daß die Landwirtschaft, die Industrie, das Handwerk vielfach
darniederliegen. Die Ursache hierfür finde ich aber nicht in der An-
nahme des Interessenskampfes, und des langsamen Fortschritts
Krieges zwischen Stadt und Land.“

Auf diesem Wege hat er im Reichstag positiv gear-
beitet und auf dem Felde der Kranken- und Unfallversiche-
rung, des Arbeiterurlaubes und der sozialen Arbeiterver-
sicherung verdienstvolle Leistungen aufzuweisen gehabt.

In der hiesigen Politik hat der Verstorbenen bis zu
seinem Austritt eine ganz hervorragende Rolle gespielt.
Nachdem er im Jahre 1887 als Nachfolger des Fabrikanten
Hanslein in Gießen für Gießen-Land und 1889 für
Gießen-Stadt in den Landtag gewählt worden war, wurde er
sogar in den Sonderauschuss zur Berichterstattung über
die Hebung der Lage der Landwirtschaft und 1890 in den
gesetzgebenden Ausschuss gewählt. Später entfaltete er auch
als Mitglied des Finanzausschusses eine hervorragende Tätig-
keit, indem er längere Jahre hindurch besonders den Justiz-
voranschlag bearbeitete. Aber auch in Sonderauschüssen, na-
mentlich für die Verwaltungsgesetze und für die Gemeinde-
einkommensgesetzgebung wirkte er in hervorragender Weise. Auf
dem Gebiet des Hypothekensystems und der Landesbank, sowie
in sozialpolitischen Dingen entfaltete er eine durch-
greifende und erprobte Tätigkeit. Das allgemeine Ver-
trauen seiner Parteigenossen machte ihn bald zum führen-
den Mitglied der Freisinnigen Partei und zum tonangebenden
Führer. Solange er an der Spitze stand, kam es zu kei-
ner parteipolitischen Schwierigkeiten in der Kammer. Er
verstand es, alles Persönliche und Egoistische aus dem Streit
der Meinungen auszuschalten und lediglich sachliche Ge-
sichtspunkte zu betonen und gelten zu lassen.

Gutfleisch war infolge seiner außerordentlichen finan-
ziarischen Kenntnisse der Verwalter bedeutender Vermö-
gen und der Rechtsbeistand einer ganzen Reihe von hoch-
stehenden Personen, vor allem der oberhessischen Stände-
herren, wie ihm denn allgemein das größte Vertrauen
entgegengebracht wurde.

*** Tageskalender für Montag, den 4. Mai: 8.15 Uhr
Blumenfeld, abends 8.15 Uhr.

*** Landesuniversität. Auf sein Nachsuchen wurde
am Samstag der ordentliche Professor für semitische
Sprachen in der philosophischen Fakultät Dr. Dr. Friedrich
Schwally zu Gießen mit Wirkung vom 1. April aus
dem Staatsdienst entlassen.

*** Personalnachrichten der Oberpostdirek-
tion in Darmstadt. Belegt: die Postmeister Riffel
von Lauterbach nach Langen und Schirman von Erbach
nach Lauterbach. — Uebertragen: eine Oberpostre-
täreinlei beim Postamt in Offenbach dem Postleutnant Hoff-
mann aus Bad-Nauheim; eine Postmeisterstelle dem Post-
leutnant Will aus Frankfurt (Main) in Erbach; eine etat-
mäßige Postleutnantsstelle dem Postleutnant Müller in Bad-
Nauheim. — Etatismäßig angestellt: die Postassisten-
ten Deun in Gießen, Klein in Buxbach und Schna-

bel in Bad-Nauheim. — Angenommen: zu Postgehilfen
die Realchüler Bechtold und Mätner in Groß-Ottau
und Buxbach; als Telegraphengehilfen Klingler in
Gießen. — In den Ruhestand treten: Postmeister
Rechnungsrat Gräff in Langen. — Gestorben: Post-
meister A. Hill in Gießen.

*** Geiellenbräutigam. Am Sonntag fand in der
Turnhalle der Stadt. Mädchen die Ausstellung der Ge-
fellenhände und die Verteilung der Gefellenbriefe statt, wozu
sich Handwerksmeister und Freunde des Handwerks in statt-
licher Zahl eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Gefellen-
prüfungsausschusses Herr Stadtverordneter Huhn begrüßte
die Gefellenen und richtete warme Worte an die Ge-
felleninnen und Gefellen. Er schloß mit einem Hoch auf den
Hochherren unseres hiesigen Handwerks. Seine königliche
Hoheit den Großherzog. Herr Stadtverordneter Petri über-
brachte in Vertretung des Vorsitzenden der Handwerks-
kammer die Glückwünsche derselben. Herr Prof. Dr. Kraus-
müller beglückwünschte die Junggefellenen und -Gefellen
im Auftrag der Großh. Zentralkasse für die Gewerbe und
des hiesigen Ortsbürgervereins; er gab seiner Freude Aus-
druck über die zahlreich erschienenen Handwerksmeister bei
der einfachen Feier, forderte die Gefellen zu rastloser Weiter-
arbeit auf und dankte den Herren des Prüfungsausschusses,
sowie den Meisterrinnen und Meistern für die Durchführung
der Prüfung. Dann verteilte Herr Architekt Gernow an
149 Junggefellenen die Gefellenbriefe; darunter waren 34
Schneiderinnen und 7 Schuhmacherinnen. Die Ausstellung der
Gefellenhände zeugte von tüchtigen Leistungen und fand
allgemeinen Beifall.

*** Der Gefellensverein veranstaltete gestern
unter zahlreicher Beteiligung einen „Bunten Abend“,
bei dem Herr Oberregisseur Balof und Fräulein
Eise Brandenburg in hervorragendem Maße beteiligt
waren. Herr Balof zeigte auf neue, daß er nicht nur für
ernste, dramatische Gedichte, wie Sulamith usw. ein feines,
ausgereiftes Wiedergabe- und Gestaltungsgewissen besitzt,
sondern daß ihm auch die leichte, frohe Art und heitere
Dialektbildungen außerordentlich liegen. Seine Leistungen
entfalten die Höhe des Abends und wurden über-
aus fröhlich aufgenommen. Fräulein Eise Brandenburg trug
einige Lieder vor, die ebenfalls lebhaften Beifall ernteten.
Das 1. Konzert für Geige von Berceur wurde sehr schön
wiedergegeben, ebenso die Variationen über den Faustwalzer
für Klavier und zwei Klaphornvorträge. Ein Ball schloß den
Abend.

*** Von seinem Fuhrwerk überfahren. In die
Giesener Klinik wurde am Samstag der Kaufmann
Georg Broth III. aus Wenings eingeliefert. Er war am
Freitag auf einer Geschäftsreise begriffen und geriet in
dem Dorfe Wollerborn, als sein Fuhrzeug beim Um-
wenden kippte, unter die Räder. Die Pferde wurden
sicher und schleiften ihn ein Stück Wegs, bis ihn herbei-
eilende Begleiter aus seiner mislichen Lage befreiten. Außer
schweren Verletzungen an den Beinen trug er Hautabschür-
fungen am ganzen Körper davon.

*** Stadtbrieftaschen. Augenblicklich werden die
Brieftaschen in der Stadt frisch gestrichen. Vorsicht bei
ihrer Benutzung und beim Vorübergehen ist daher angezeigt.

*** Das Großherzogliche Hessische Regierun-
gsblatt Nr. 11 vom 30. April hat folgenden Inhalt: 1. Verordnung,
die Entlassung von Beamten zur Anlage eines Militärärztlichen
Büros in der Gemarkung Weiterstadt betreffend. — 2. Verordnung,
die Tagelöhner, Reisenden und Gehören der Kreisverordnungs-
räte bei amtlichen Geschäften betreffend. — 3. Bekanntmachung, die Be-
urlaubung des Salzbeamten von Bad-Nauheim betreffend. — 4. Be-
kanntmachung, Amtstitel der Finanzamtgehilfen betreffend.

Landkreis Gießen.

1. Reiskirchen, 3. Mai. Auf ein 30jähriges Be-
stehen kann die hiesige Postagentur in diesem Jahre
zurückblicken. Die alte Postkassette änderte man nach kaum
vierjährigem Bestehen im Jahre 1884 in eine Postagentur
um. Als Agenten gewann man den Gastwirt Ferdinand
Gundrum, welcher bis zu seinem Tode im Jahre 1900
das Amt verwaltete, darauf führte sein Sohn die bereits
stark entwickelte Agentur weiter. In Postkassetten bestellte
man die heute noch tätigen Brieftaschengesellen Schaefer und
Peter, welche im Jahre 1892 rückwirkend bis 1884 als
Brieftaschengesellen wurden. Waren die Postsendungen
des Bezirks, welcher vier Postkassettenstellen, Hattenrod, Lin-
denstruth, Saalen mit Reitsberg und Bollenbach und Berse-
rod mit Wimmerod und Siegelhütte umfaßt, im Anfang gering,
so brachte der Aufschwung der letzten Jahrzehnte auch
eine bedeutende Vermehrung der Postsendungen. Einen
kleinen Überblick wie das Netz der Postsendungen ge-
stiegen ist, sieht man aus der Statistik der Postanweisungen.
In den ersten Jahren waren es 70—80 im Monat, heute
sind es 400. Eine Entlastung der hiesigen Agentur wäre so-
mit am Platze, und die vor acht Jahren von der Postkassette
Saalen angeregte Umwandlung in eine Postagentur
mit eigenem Bezirk, würde wohl jetzt eher die Zustimmung
der Oberpostdirektion Darmstadt finden.

Kreis Dillingen.

1. Ortensberg, 3. Mai. Goldene Hochzeit feier-
nächsten Dienstag das Ehepaar Karl Biehl L. in voller kör-
perlicher und geistiger Frische. Biehl ist 79 Jahre alt und gehört
dem Gemeinderat und Kirchenrat an.

2. Glanberg, 3. Mai. Eine gehörige Tracht Trübsal ver-
schleht diese Tage ein hiesiger Bürger an dem Wege nach Ober-
Rodstadt einem Zimmerer, der den abgemessenen Mann in dem
Waldbesitz „Dollhase“ in ziemlich derber Weise um Geld an-
bielt und den Mann, als der Bitte nicht willfahrte wurde, bedrohte.
Diese Schikelle ist ein vorzügliches Rezept für die sich mehrenden
Uebertretungen.

Kreis Lauterbach.

1. Lauterbach, 3. Mai. Sein 30jähriges Arbeitsleben
schloß der in hiesigen Diensten stehende Arbeiter und
Kriegsgeheimrat Joh. Fickel aus Angersbach.

Kreis Friedberg.

1. Friedberg, 3. Mai. Infolge falscher Weichen-
stellung entgleiten hier zwei Güterwagen, die mit
Pferden beladen waren. Sämtliche Tiere wurden verletzt,
zum Teil sehr schwer. Erst nach drei Stunden war es mög-
lich, die armen Tiere aus ihrer Lage zu befreien.

2. Friedberg, 3. Mai. Hier plant man eine kleine
aber dauernde Gemälde-Ausstellung anzulegen. Der Anfang
ist jetzt gemacht worden. — Gestern nacht sank das Ther-
mometer unter Null; auch heute nacht erreicht es den-
selben Tiefstand.

3. Friedberg, 3. Mai. Heute fand eine größere Ge-
landung der Ortsgruppe Jungdeutschland zwischen
Hof Dörsch und Dörsch statt. Die Leitung übernahm Haupt-
mann Dörsch der hiesigen 3. Bataillon 168, welches auch eine
Spezialtruppe zur Verfügung gestellt hatte. Um 3 Uhr erfolgte der
Abmarsch von der Turnhalle aus. Es nahmen auch solche jungen
Leute teil, welche noch keinem Verein angehörten, und zwar be-
teiligten sich hauptsächlich die Augustiner (Realchule, Gym-
nasium, Lehrerseminar, sowie viele Volksschüler, nicht Diszi-
plinen, und Lehrer.

2001 D 201 500000

Nur durch ihre Erfolge empfehlen sich:

Löflunds Nähr-Maltose

neuer Art Nährsucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit. geschwächte Personen

Milchzucker

nach Prof. Soxhlet's Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung. Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch. In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Stets „Löflunds“ verlangen.

Nom. K. 30000000 5% Bosnisch-Hercegovinische Landes-Eisenbahnanleihe von 1914

nom. K. 30000000 5% Bosnisch-Hercegovinische Landes-Investitionsanleihe von 1914

Tilgung zum Nennwert durch Auslosung vom 1. Juli 1919 ab innerhalb 55 Jahren, verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung vom 1. April 1925 an zulässig, liegen bis zum 8. Mai 1914 zum Kurse von

99³/₄%

bei uns zur öffentlichen Zeichnung auf. Anmeldungen nehmen wir gebührenfrei entgegen.

Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Gießen.

Deutsches Belgisches Baccarat Kristall

als erstklassigste Fabrikate bekannt

sind ständig mit vielen Neuheiten nur in den ausgedehnten Ausstellungs- und Verkaufs-Räumen der alleinigen Niederlage Seltersweg/Ecke Plockstraße zu erhalten. Zum gelegentlichen Besuche dieser ständigen Ausstellung ladet ein

Kunstgewerbehaus Jul. Bach, Gießen



Eisschränke
Fliegenschränke
Eismaschinen
zu Verlagspreisen
Emil Pistor Nchf.
Marktstraße 10



4681a

Ferber'sche Univ.-Buchhandlung, Inh. C. Hoch
Telephon 657 Grossh. Hofbuchhändler Seltersweg 87

Moderner Bücherlesekreis

Enthält die wichtigsten Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Memoiren u. Romanliteratur, Reisebeschreibungen, Biographien, Geschichte und Kunstgeschichte etc. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Abonnements auch nach auswärts. Abonnementsbedingungen und Bucherverzeichnis bitte zu verlangen. 1775

Dr. LAHMANN'S Unterkleidung



für
Damen
Herren und
Kinder
in umfassender Auswahl.



Spezial-Kataloge und Muster
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Dr. Lahmann-Wäsche ist durchlässig, schmiegsam und bringt im Gebrauch das grösste Wohlbehagen hervor.

Allein-Verkauf am Platze:

Carl A. Hartmann

Ausstattungs-geschäft und Wäschefabrik
Fernruf 2064 5688a Seltersweg 81¹/₁₀

Allgemeine Ortskrankenkasse Gießen.

Da bis zu dem festgesetzten Termine nur je ein Wahlvorschlag von den Versicherten sowie den Arbeitgebern eingelaufen ist, gelten die in diesen beiden Vorschlägen verzeichneten Personen als Mitglieder des Vorstandes bzw. Ersatzmitglieder gewählt.

Es sind dies a) von seiten der Arbeitgeber:

1. Abermann, Martin
2. Bierau, Balthasar
3. Haas, Carl jr.
4. Winn, Heinrich
5. Höhlbaum, Frau Prof. Ww.
6. Buchader, Richard
7. Dahmer, Georg
8. Lehnhard, Minna

Vorstandsmitglieder

Ersatzmitglieder

b) von seiten der Versicherten:

1. Volz, Adam
2. Strohwig, Richard
3. Wönnche, Heinrich
4. Schmidt, Georg
5. Maier, Josef
6. Schneider, Bruno
7. Lorenz, Frau Elisabeth
8. Kirchner, Hermann
9. Kessler, Michael
10. Fischer, Georg
11. Montard, Jakob
12. Moosdorf, Curt
13. Petersen, Christian
14. Voigt, Marie
15. Niewisch, Paul
16. Pfeiffer, Heinrich

Vorstandsmitglieder

Ersatzmitglieder

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb einer Woche nach der Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem Vorstände oder dem Versicherungsamt anzubringen.

Das Versicherungsamt entscheidet.

5682 D

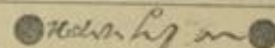
Der Vorstand.

Die Auszuführung vom 9. Mai fällt aus

Gesundes Mädel angekommen

Siegfried Rosenthal und Frau

Friedrichstraße 17 L.



Damen-Verein Gabelsberger Gesellen.

Wir bringen nachstehend den Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1914 zur Kenntnis unserer Mitglieder.

Stadtknabenschule, Dienstag und Freitag

Saal 7: 8¹/₂ — 9¹/₂ Uhr: Fortbildungsunterricht

9¹/₂ — 10¹/₂ Uhr: Diktatursus

Saal 8: 8¹/₂ — 9¹/₂ Uhr: Anfangsunterricht

9¹/₂ — 10¹/₂ Uhr: Redekunstunterricht.

Beginn sämtlicher Kurse sofort. (5688a)

Erste Glessener

Schuh-Besohlanstalt Modern

nur Lindenplatz 12, neben Busch's Musikhaus. Empfehle meine nur solide Handarbeit mit 1a. Kernleder, Schnelle und prompte Bedienung.

Herren-Sohlen mit Fleck Hart 2.00 billiger
Damen-Sohlen 2.20 billiger

Johann Glitsch, Schuhmachermstr.

Jede Plättanstellung

braucht eine Patentplättmaschine von der Forster Wäberei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer

1500 Stk. im Betriebe. Forstl. 163 Offerte kostenlos

Vom unterzeichneten Verlag, sowie durch den Buchhandel zu beziehen:

Wanderungen und Schifahrten rund um Gießen

Preis 1 Mark

Das Büchlein kommt einem wirklichen Bedürfnis nach, wie schon eine kurze Einsichtnahme in das Inhaltsverzeichnis aufweist. Es sind zusammengestellt und in knapper Form behandelt:

Wanderungen in Gießens nächster Umgebung mit Sonntagsfahrkartenverzeichnis, Wegebezeichnungen in der Umgebung von Gießen 20 Hauptlinien des V. H. C.

Wanderungen in Kurhessen, im Vogelsberg, im Westerwald und im Taunus

Mehrtägige Wanderungen

Schneeschuhwanderungen im Vogelsberg und Westerwald

Karte des Wanderungsgebietes

Verlag der Brühl'schen Universitäts-

Buch- und Steindruckerei R. Lange

Fernsprecher 51 Gießen Schulstrasse 7

Der Gesamtanfrage deutscher Nummer liegt ein Flugblatt der Firma Bauer & Co., Berlin bei, auf welches hiermit besonders aufmerksam gemacht ist.

Extra billiger Verkauf!

Wert das 2—3fache

- | | | |
|----------------------------|---------------------------------------|------------------|
| Korsetts | Größe 54—60, Wert bis 4 M., jetzt | 1.40 |
| Sticker-Hüte | Wert 3.75 M., jetzt | 0.95 |
| Kinderkleider | Wert bis 6.50 M., | 1.95 |
| Kinder-Stickerkragen | Wert bis 1 M., | 0.35 |
| Knaben-Waschlösen | Wert 2 M., | 1.20 |
| Kinder-Schürzen | Reise-Muster, M. 0.45, 0.90, 0.95 bis | 1.60 |
| Alpaka-Kinderschürzen | Wert bis 1.50 M., Muster, Größe 55—70 | 1.95 |
| Kinder-Söckchen | | 0.38, 0.35, 0.18 |
| Herren-Filz- und Haar-Hüte | | 0.95 |

Kaufhaus Gießen

Bahnhofstraße 11

Größtes Spezialgeschäft für Partiewaren und Gelegenheitskäufe in Oberhessen. 15683a